



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Blatt monatlich 2.20, 1.40 einjährig 20 Mark, halbjährig 12 Mark, 3.75 (einjährig) 36 Mark, 7.50 (einjährig) 72 Mark. Preis der Anzeigen 20 Mark. In Italien durch die Post 2.20, 1.40 einjährig 20 Mark, halbjährig 12 Mark, 3.75 (einjährig) 36 Mark, 7.50 (einjährig) 72 Mark. In Italien durch die Post 2.20, 1.40 einjährig 20 Mark, halbjährig 12 Mark, 3.75 (einjährig) 36 Mark, 7.50 (einjährig) 72 Mark.

Nr. 120

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Mai 1939

97. Jahrgang

### Sowjets und die Meerengen

Das Petit Journal über Pläne Potemkins im Schwarzen Meer

Paris, 21. Mai. Das „Petit Journal“ veröffentlicht einen sehr interessanten Bericht seines nach Ankara entsandten Sonderberichterstatters, der den Kampf der Kräfte, der sich nördwärts um die Dardanellen entwickelt hat, in höchst ausführlicher Weise schildert.

Der Sonderberichterstatter schreibt, die Völker kämen, was auch ihr Regime und ihre Regierung sei, doch immer wieder unvermeidlich auf den Weg der Kollisionskurve zurück, der ihnen durch ihren natürlichen Charakter vorgezeichnet sei. — Im Falle der Sowjetunion sei es das gleiche. — In allen Zeiten hätten sich die Mächte der Russen nach dem Bosphorus und den Dardanellen gewandt. — Dieser der Größe habe auf die Eroberung dieses Schlüssel zum Schwarzen Meer verzichtet müssen und sich fast dessen gegen Schweden gewandt. Aber schon Katharina die Große habe diesen Marsch zum Bosphorus wieder aufgenommen und ihr Günstling, der berühmte Graf Potemkin, zeichnete sich bei den Eroberungen an den Ufern des Schwarzen Meeres aus.

Aber immer stießen sich die Russen nicht nur an dem Widerstand der Türken selbst, sondern auch an dem seitens Frankreich, Deutschland und England. Nur im Jahre 1915, während des Weltkrieges, erreichten die Russen endlich von den Alliierten die Anerkennung ihrer „Rechte“ auf Konstantinopel und die Meerengen. Das Opfer schien England bald sehr teuer und es mandatierte in der Folgezeit.

Im Jahre 1939 stellte sich diese Frage erneut. Befördert durch das neue Prestige, das die wiederholten Einladungen, bis doch an einer antideutschen Koalition zu beteiligen, bewirkten, wendet sich Stalin, indem er alle seine Vorwände imitiert, nunmehr nach den Meerengen. Indem die Sowjets die ideologische Frage beiseite lassen, konzentrieren sie alle die Verlässlichkeit ihrer Diplomatie auf dieses Gebiet. — Wie oft schon haben die Sowjets aus taktischen Gründen ihre rein revolutionären Bestrebungen auf den zweiten Platz zurückgestellt.

Die Art, mit der sie jetzt an diese Frage herangehen, ist neu. Es handelt sich nicht mehr darum, mit Gewalt das Gebiet an sich zu reißen, sondern um sich mit der Türkei zu „verständigen“. Durch ein sonderbares Spiel des Schicksals ist ein Abkömmling eines berühmten Potemkin und sein Namensvetter in das sowjetrussische Außenministerium gelangt, und dieser ist es, der die große Operation unternimmt, die nach den sowjetrussischen Hoffnungen die Ausgänge des Schwarzen Meeres unter die Moskauer Kontrolle stellen soll.

Der Moskauer Plan besteht darin, einen Hof der Anliegerstaaten des Schwarzen Meeres zu bilden: Sowjetunion, Türkei, Rumänien und Bulgarien. Die Verwaltung der Meerengen würde einer Kommission anvertraut werden, die von Vertretern der vier Mächte gebildet wird. Nach dem ersten Plan Potemkins würden die Sowjetrussen eine absolute Majorität in diesem Organismus haben. In türkischen Kreisen dagegen spricht man von einer ganz anderen Verteilung der Stimmen, und zwar von einer, die Ankara und Moskau auf gleichen Fuß stellen würde.

Potemkin, so steht das Blatt seinen Bericht fort, ist es gelungen, für sein Projekt Sofia zu interessieren, indem er den Bulgaren die Wiederherstellung ihres Teils der Dobruška, das von Rumänien annektiert worden war, versprach. Und geführt durch das neue Prestige, das nach dem Sturz Dimitroff ihm entgegengebracht wird, hat er Bulgaren zu verstehen gegeben, daß die Sowjetunion im Austausch für einen Beitritt Rumäniens in diesem Pakt um das Schwarze Meer bereit sein würde, die Annexion Bessarabiens anzuerkennen.

Nach den so geplanten territorialen Neugliederungen würde die Sowjetunion dann die Land- und Seegrenzen dieser ihrer drei Verbündeten garantieren. — Trotz dieses Bündnisses, zu einer Entente mit Moskau zu kommen, ohne allerdings mit ihm einen ausgesprochenen Militärpakt abzuschließen, ist London noch nicht entschlossen, eine definitive Regelung bezüglich der Dardanellen und des Bosphorus zuzulassen, aus der Großbritannien ausgeschlossen sein würde. Die englischen Diplomaten haben diese Strömung bekämpft, indem sie mit der Türkei einen Pakt abschlossen.

### Bergung aus 72 Meter Meerestiefe

USA.-U-Boot mit 62 Mann Besatzung gesunken — Bergungsglocke holt 33 Überlebende vom Meeresgrund — 26 Mann ertrunken

Newport, 21. Mai. Nach einer Tauchübung ist das amerikanische U-Boot „Squalus“ in der Nähe von Portsmouth vor der Küste von New Hampshire gesunken und liegt nun in über 70 Meter Tiefe brennend auf dem Meeresgrund. 62 Mann Besatzung befinden sich an Bord des Bootes.

Nachdem das gesunkene U-Boot durch ein rotes Rauchbombensignal angesagt hatte, daß es sich in Schwierigkeiten befinde, eilten mehrere Hilfschiffe, darunter das U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ zur Unfallstelle. Auch acht Taucher sind unterwegs. In den frühen Nachmittagsstunden gelang es nach mehrstündiger Arbeit dem U-Boot „Sculpin“, eine Telephonverbindung mit dem verunglückten U-Boot „Squalus“ herzustellen. Dabei teilte die Besatzung des gesunkenen Schiffes mit, daß während der Tauchübung ein Ventil nicht geschlossen war und Wasser in die Mannschaftsräume und den Maschinenraum eingedrungen sei.

Newport, 25. Mai. Der am Rettungsversuch am das gesunkene U-Boot „Squalus“ beteiligte Kreuzer „Brookline“ erhielt vom U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ die Meldung, daß sich die Rettungsarbeiten der Bergungsglocke etwa 30 Mann des U-Bootes bereits tot seien.

Das Hebeschiff meldet weiter, daß die Rettungsglocke mit den ersten sieben Mann von der Besatzung des U-Bootes die Meeresoberfläche erreicht habe. 26 Mann seien noch zu retten.

Sofort nach Rettung der ersten sieben Überlebenden des Unterseebootes „Squalus“ wurde die Rettungsglocke abermals hinabgelassen. Sie brachte diesmal weitere acht Mann ans Tageslicht. Beim Wiederanstehen wurde die Rettungsglocke beide Male von der Mannschaft des U-Boot-Hebeschiffes „Falcon“ mit Freudenrufen begrüßt. Alle Geretteten konnten ohne Hilfe der Rettungsglocke entsetzt werden und sich auf Deck begeben. Man hofft, noch 17 Lebende vor Einbruch der Dunkelheit herauszuholen.

Allerdings betrifft dieser Pakt nur die Mittelmeerseite des Problems. Die direkten Verhandlungen zwischen den Sowjets und den Türken werden fortgesetzt, ebenso wie die Verhandlungen zwischen London und Moskau. Keiner der beiden letztgenannten Mächte will allerdings offiziell die Frage auswerfen, die sie trennt, nämlich die der Meerengen. Das Blatt fragt dann zum Schluß, ob die Engländer tatsächlich sich damit abfinden wollten, aus den Meerengen ausgeschlossen zu werden, nur weil sie ihre antideutsche Politik durchsetzen wollten.

### Dramatischer Zwischenfall

Portsmouth, 25. Mai. (Gig. Funkmeldung.) Die zur Rettung der noch überlebenden Besatzung des gesunkenen großen amerikanischen U-Bootes „Squalus“ eingesetzte Rettungsglocke nahm nach dem vierten Abstieg die letzten acht Überlebenden auf. Als die Rettungsglocke jedoch von dem U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ emporgezogen wurde, verfang sich plötzlich ein Tau und die Glocke blieb etwa 15 Fuß unter der Oberfläche stecken. Ein Taucher stieg sofort hinab, jedoch ist es ungewiß, wie lange es dauern wird, bis man die Rettungsglocke wieder freigemacht hat.

### Rettung in letzter Stunde

Portsmouth, 25. Mai. (Gig. Funkmeldung.) Die letzten acht Überlebenden des Unterseebootes „Squalus“ wurden kurz nach Mitternacht geborgen, nachdem die neun Tonnen schwere Rettungsglocke vier Stunden lang in 50 Meter Tiefe geschnürt hatte, weil sich das Hebetau verfangen hatte. Während dieser Zeit war es den Tauchern nach mehreren vergeblichen Versuchen geglückt, den in der Glocke eingezwängten Mannschaften und kurz vor der erlösten Rettung vom Erstickungstod bedrohten Marinesoldaten Luft zuzuführen. Nach langen, für die Eingeschlossenen unalibolten Minuten gelang es endlich, vom U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ aus zwei Schläuche in die Glocke einzuführen, den einen für die Luftzufuhr, den anderen für den Luftabzug. Dadurch konnte ein zweites Unglück verhindert werden.

Sämtliche 8 Überlebenden sind im Schiffshospital des Kreuzers „Brookline“ untergebracht. Die Ärzte glauben, daß alle mit dem Leben davonkommen werden, wenn auch einige in einem fürchterlichen Zustand darniederliegen. Das Gesicht des einzigen vernunftfähigen Überlebenden, des Obermanns Ward, war, als er die Katastrophe vor dem sofort eingetretenen, aus hohen Seeoffizieren bestehenden Untersuchungsausschuß erzählte, purpurrot angelaufen.

Ward, der 31 Stunden in dem gesunkenen „Squalus“ eingeschlossen war, hatte Mühe zu sprechen. Er erzählte, daß das durch ein defektes Ventil hereinströmende Wasser erst eine Minute nach Tauchbeginn bemerkt wurde. Viele verdankten ihr Leben heute der übermenschlichen Kraft eines Mannschaftsmitgliedes, das die Stabilität zwischen

dem überfluteten Mannschaftsraum und dem Vorderschiff schloß, als das gesunkene Unterseeboot plötzlich um 45 Grad kippte.

Unter den Geretteten befinden sich auch der Kommandant der „Squalus“, Rogovin, der das Schiff als letzter verließ, sowie drei von den fünf Offizieren. Zwei oder drei Zivilisten, die an Bord waren, kamen nun, ebenso der Olympiasieger Batterson.

Die Taucher sollen heute familiäre Uden der „Squalus“ öffnen, um die Leichen der 26 Ertrunkenen zu bergen und womöglich die Ursache der Katastrophe festzustellen.

Squalus ist das größte und modernste Unterseeboot der Ver. Staaten. Es wurde für fünf Millionen Dollar erbaut und erst im März in Dienst gestellt. Das 290 Fuß lange 1450 Tonnen-Boot sollte am 13. Juni seine formelle Versuchsfahrt antreten.

### Führerbesuch in Augsburg

Der Führer bei der feierlichen Eröffnung des neugebauten Stadttheaters

Augsburg, 21. Mai. Im Anfang 1937 gab der Führer dem Oberbürgermeister von Augsburg den Auftrag zur Neugestaltung des Stadttheaters, die nach den vom Führer selbst entworfenen Plänen sofort in Angriff genommen wurde. Nach 1 1/2-jähriger Bauzeit ist nunmehr die Erneuerung des Augsburger Stadttheaters abgeschlossen. Am Mittwochabend wurde das neue Haus mit einer Festvorstellung der Wagneroper „Lohengrin“ in Gegenwart des Führers und in Anwesenheit zahlreicher Ehren Gäste aus Reich und Staat, Kunst und Wehrmacht feierlich eröffnet.

### Generaloberst Milch fährt nach Rom

Verhandlungen mit dem italienischen Luftfahrtministerium im Anschluß an den Bündnispaß

Berlin, 21. Mai. Im Anschluß an den deutsch-italienischen Bündnispaß hat sich der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, zu Besprechungen mit dem italienischen Luftfahrtministerium nach Rom begeben. In seiner Begleitung befinden sich der ehemalige deutsche Luftattaché in Rom, Oberstleutnant des Generalstabes Hoffmann von Waldau, sowie Oberstleutnant Polke, Hauptmann d. S. Schlichting und einige andere Offiziere der Luftwaffe.

Staatssekretär Generaloberst Milch traf am Mittwoch mittag im Flugzeug in Rom ein, wo er von Staatssekretär General Balbo, zahlreichen hohen Offizieren der italienischen Luftwaffe und vom deutschen Luftfahrtattaché General Vilow mit militärischen Ehren empfangen wurde.

Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl begibt sich auf Einladung Mussolinis am 25. Mai zu einem kurzen Besuch nach Italien. Er wird am 23. Mai in Rom vom Duce empfangen und am folgenden Tage auf Einladung des Staatssekretärs Tassinari die Städte Litoria und Sabaudia mit den meliorierten kontinentalen Stämmen besuchen.

### „Eine wichtige Mitteilung“

Paris, 23. Mai. (Gig. Funkmeldung.) Der „Euzelior“ glaubt zu wissen, daß der Außenminister Bonnet am heutigen Donnerstag vormittag amtlich den sowjetrussischen Botschafter empfangen wird, um ihm eine wichtige Mitteilung an die Moskauer Regierung zu übergeben. Es handelt sich danach um einen in engem Zusammenhang mit dem Quai d'Orsay von Sachverständigen des Foreign Office ausgearbeiteten Vorschlag, der einem französisch-britischen Verbleib gleichkommen solle.

Wie der Rivale Nord der Admiralität weiß, weil im Unterhand mitteilt, wird mit Wirkung vom 24. Mai die Luftwaffe der Flotte offiziell von der Luftwaffe an die Admiralität abgegeben.



Einsparberei zur Kolonisierung Italienisch-Ostafrikas. Weltbild (W). Italienische Siedlerfrauen, die ihre Männer nach Italienisch-Ostafrika begleiten, sind in der Handhabung der Waffe ausgebildet worden und werden vor ihrer Ausreise in einer großen Parade vor dem Duce vorbeimarschieren.





## Rosenberg sprach in Würzburg

Würzburg, 24. Mai. Der erste Arbeitstag des diesjährigen großdeutschen Studententages schloß mit der Großkundgebung auf dem Würzburger Residenzplatz, der durch die Anwesenheit und Ansprache des Reichsleiters Alfred Rosenberg seine besondere Bedeutung erhielt.

Der Redner beleuchtete in seinen Ausführungen die Gefahren, die dem deutschen Volke von außen her drohen, und seinen inneren Bestand gefährden. Wir sind heute, ob gewollt oder nicht gewollt, in einen Frontalkrieg hineingezogen worden, und haben dieses Schicksal auf uns genommen. Wir wollten zunächst die Korruption der Demokratie und den Marxismus überwinden. Wir mußten aber plötzlich feststellen, daß in das Schußfeld zwischen uns und diesen politischen Gruppen sich immer wieder andere hineinwarfen, um ihre völlige Solidarität mit diesen wenigstens auf politischem Gebiet zu bekunden. So mußten wir erleben, daß eine alte Vergangenheit geschlossen in eine große deutsche Zukunft fand. Diesen Frontalangriff haben wir mit Mut und Opfer ausschließlich zu einem Siege geführt.

Reichsleiter Rosenberg beleuchtete dann in einem großen Ueberblick den Gang der deutschen Geschichte durch die Jahrhunderte, indem er diese Betrachtung unter die Begriffe der Fortschritt und Zernichtung stellte. Die Anwendung dieser beiden Begriffe erst bewußte Geschichte anmacht.

In Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden eröffnete am Mittwochvormittag Reichsstudentenführer Dr. Scheel den Studentischen Reichsberufswettkampf.

## Deutsche Freiwillige spenden

4500 vollständige Bekleidungs- und Ausrüstungen für die spanische Sozialhilfe

Burgos, 24. Mai. Die deutschen Freiwilligen in Spanien haben der spanischen Sozialhilfe 4500 vollständige Bekleidungs- und Ausrüstungen, bestehend aus Mänteln und Anzügen, zum Geschenk gemacht. Die Sozialhilfe hat daraufhin ein bezügl. Telegramm an den Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor Freyherr von Ritzhosen, gerichtet, in dem sie sich für das Geschenk, das den Bedürftigen Spaniens zugute kommt, herzlich bedankt.

## Spanien und Marokko

Durch Franco für immer vereint.

Barcelona, 23. Mai. Der Großweir von Spanisch-Marokko trat in Barcelona ein, wo er durch den Bürgermeister und die Militärbefehdungen feierlich empfangen wurde. In einer Ansprache vor Pressevertretern erklärte er u. a., daß nach diesem Kriege Spanien und Marokko für immer vereint den Weg zu imperialer Größe beschritten hätten.

Francos, der gottgeliebte Retter Spaniens und Wiedererwecker Spanisch-Marokkos, werde von den Marokkanern in gleicher Weise wie von den Spaniern als ihr Caudillo angesehen. Marokko habe im letzten Krieg nur seine spanische Pflicht erfüllt.

## 59 Seeleute ertrunken

Zurückbars Schiffungslid vor Santander

Burgos, 24. Mai. Vor Santander erregte sich ein furchtbares Schiffungslid, bei dem insgesamt 59 Seeleute umkamen. In der Nähe der Hafeneinfahrt wurde ein Fischerboot mit 49 Mann Besatzung von heftigem Sturm überdeckt und kenterte. Der Vorgang war von der Hafenwache gemeldet worden, und sofort lief ein Rettungsboot mit zehn Mann Besatzung aus. In dem hohen Seegang konnte sich dieses jedoch nicht behaupten und ging ebenfalls unter. Die Besatzungen beider Schiffe sind ertrunken.

Schiffungslid bei den Färöern - Fünf Tote  
Kopenhagen, 24. Mai. In dem gefährlichen Fahrwasser um die Färöer ereignete sich ein schweres Schiffungslid, bei dem von den sechs Mann der Besatzung eines dänischen Sandbaggeres fünf ums Leben kamen.

## Zwei Notizen Danzigs an Polen

Die merkwürdige Rolle der polnischen Beamten bei dem Mord

Danzig, 24. Mai. Die Pressefelle des Senats teilt mit: Die Danziger Regierung hat der diplomatischen Vertretung der Republik Polen zwei Notizen als Beantwortung der am Sonntag abend eingegangenen polnischen Notizen überreicht. In den Notizen der Danziger Regierung werden an Hand der gleichzeitig zur Kenntnisnahme überreichten endgültigen polizeilichen Ermittlungen über die Vorfälle in Rathhof die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen der Zwischenfälle, sowie die daraus folgenden Rückwirkungen und Forderungen Polens an die Danziger Regierung energisch zurückgewiesen.

Darüber hinaus wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Herren Legationrat Verelawski, polnischer Oberster Konsulvizektor Swida und Rat Dr. Szille, die durch den Zwischenfall der Ermordung des Danziger Staatsangehörigen Gubian auf das schwerste kompromittiert worden sind, von ihren polnischen Posten abberufen werden, da der Danziger Regierung nicht zugemutet werden könne, mit diesen Herren weiterhin zusammenzuarbeiten.

Bekanntlich hatten sich die genannten drei Herren, die diplomatische Vorräte genügen, am Sonntag abend ohne jeden Anlaß schwer bewaffnet mit Armeeuniformen ihren Kraftfahrer überlassen und sich so zu Mithelfern der Untat gemacht. Ihre selbstverständliche Pflicht wäre es weiterhin gewesen, sich nach der Tat um den Verwundeten zu kümmern, den Täter festzunehmen zu lassen und sich sodann der Polizei zur Vernehmung und zur Aufklärung des Tatbestandes zur Verfügung zu stellen. Statt dessen haben sie nicht nur sinnlos die Flucht ergriffen, sondern sich sogar der Begünstigung des Verbrechens schuldig gemacht, indem sie den Täter zuerz laufen ließen, um ihn dann kurz hinter der Station Rathhof auf eine eigens aus Dirschau angeforderte Solomothie aufzunehmen und auf polnisches Gebiet in Sicherheit zu bringen. Durch diese Umstände ist die Mitverantwortung der drei genannten Herren an der Tat einwandfrei erwiesen.

## Deutscher Lastwagen beschossen

Schärfster Danziger Protest

Danzig, 24. Mai. Mittwoch morgen hat sich erneut ein schwerer Grenzzwischenfall abgepielt. Ein Ullinger Lastkraftwagenführer, der von Oberwachen durch den Korridor nach dem Reich fuhr, ist auf Danziger Gebiet an der Grenzstelle Pleßau-Brückenkopf Dirschau von polnischen Beamten beschossen worden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich der Vorfall folgendermaßen abgepielt: Der Kraftwagenführer fuhr mit seinem Last-

wagen vor dem Danziger Zollhaus und erteilte dort zunächst die Danziger Grenzformalitäten. Danach begab er sich zu Fuß zur polnischen Grenzstelle, um die dortigen Formalitäten zu erledigen. Noch auf Danziger Gebiet befindlich, wurde er ohne Wortwechsel von einer polnischen Grenzperson beschossen. Es fielen mehrere Schüsse. Der Chauffeur warf sich sofort zu Boden und entging so durch seine Geistesgegenwart dem Schicksal Gräbners. Dem herbeieilenden Danziger Zollbeamten gelang es, den Chauffeur in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall hat sich einwandfrei auf Danziger Gebiet ereignet.

Wie wir erfahren, wird von der Danziger Regierung bei der diplomatischen Vertretung Polens schärfster Protest gegen diesen Uebergriff erhoben und darauf aufmerksam gemacht werden, daß dies bereits der dritte derartige Grenzzwischenfall ist, bei dem polnischerseits ohne den geringsten Anlaß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Grenzstelle Pleßau-Brückenkopf Dirschau um eine Grenzstation der Transit-Strasse durch den Korridor handelt.

## Abermals ein Zwischenfall

Proteste des Senatspräsidenten

Danzig, 24. Mai. An der danzig-polnischen Grenze ereignete sich ein neuer Zwischenfall, über den folgende Einzelheiten bekannt werden: Am 24. d. M. überschritten kurz nach Mitternacht zwei polnische Soldaten mit ausgeblanztem Seitengewehr die danzig-polnische Grenze bei Kahlberg. Sie kamen bis an den Schlagbaum des Danziger Zollhauses. Unweit trat ein Danziger Zollbeamter aus dem Hause und gebot den polnischen Soldaten „halt!“. Daraufhin schloßten die beiden Soldaten unter Hinterlassung eines Fahrrades auf polnisches Gebiet.

Der Präsident des Senats hat in einer Note schärfsten Protest gegen diese neue unerhörte Verletzung des Danziger Reichsgebietes eingelegt und bei der Gelegenheit an die anderen Zwischenfälle erinnert, die in den letzten Tagen durch das herausfordernde Verhalten der Polen verursacht wurden. Der Präsident des Senats weist in seiner Note darauf hin, daß es nur der straffen Disziplin der Danziger Beamten und der Danziger Bevölkerung zu verdanken sei, wenn durch diese Provokationen von beamteten Verletzungen der Republik Polen kein weiteres Unheil geschehen ist.

## Chamberlain beschwichtigt

Er muß ungeduldige Frage im Unterhaus vertrösten - Noch keine Einigung mit Moskau

London, 24. Mai. Das Kabinett hat Mittwoch in einer ausschließlich den Verhandlungen mit Sowjetrußland gewidmeten Sitzung das Ergebnis der in Paris und Genf geführten Besprechungen des Außenministers Lord Halifax geprüft. Gelegenlich einer Anfrage des Anführers der Opposition, Attlee, ging Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus abermals auf den jetzigen Stand der englisch-sowjetrußischen Verhandlungen ein. Er wies darauf hin, daß „noch gewisse Punkte ungeklärt“ werden müßten und erklärte, er halte es daher für wahrscheinlich, daß es möglich sei, daß man bezüglich seiner entsprechenden endgültigen Erklärung bis nach dem Pfingstferien des Unterhauses zu warten habe.

Allerdings hat es die Regierung bisher in keiner Weise für notwendig gehalten, das Unterhaus ins Vertrauen zu ziehen. Die gelegentlichen Unterhausäußerungen Chamberlains waren so nichtsfugend und inhaltslos, daß von einer Unterbrechung des Parlaments nicht gesprochen werden kann. Das Unterhaus wird aber jetzt langsam ungeduldig und nervös und verlangt endlich zu erfahren, wie nun in Wahrheit die Dinge liegen und ob mit einem Erfolg der britisch-sowjetrußischen Verhandlungen gerechnet werden könne.

Lord Halifax scheint aus Genf eine Reihe

von Alternativvorschlägen mitgebracht zu haben, über deren Inhalt bisher nur wenig bekannt geworden ist. Im großen scheint der neueste britische Vorschlag dahin zu gehen, daß die drei Verhandlungsmächte Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland in einer gemeinsamen Erklärung sich gegenseitigen militärischen Beistand für den Angriffsfall zusichern und gemeinsam „Konsultationen“ für diesen Fall vereinbaren. Die Lage der mit einer britischen Garantie nicht bedachten Staaten, und der ohne dieses Geschenk des Himmels mühsam vegetierenden kleinen Mächte (die baltischen Staaten) soll in der Linie einer gemeinsamen Antiangriffsgarantie besonders berücksichtigt werden. Das ganze soll dann irgendwie in den Rast der Genfer Liga eingebaut und mit der bekanntesten dänischen Atmosphäre von Genf umgeben werden. Auf diesem Wege hofft man hier nun endlich auf dem Gestirp der sich in zahllosen Vorschlägen und Gegenvorschlägen verstrickenden Verhandlungen herauszukommen.

Allerdings sieht alles, was bisher über die neuesten britischen Vorschläge bekannt geworden ist, sehr danach aus, als ob die Londoner Regierung nun durch eine Dreimächte-Erklärung aus der Tripelallianz herauskommen sucht. Was die Londoner Regierung bisher unbedingt vermeiden wollte, war die

Übernahme automatischer, nach allen Richtungen hin bindender militärischer Verpflichtungen. Die Großbritannien der Welt für sowjetrußischer Pläne ausgeteilt hätte. Um ein derartiges Ergebnis zu verhindern, ist die Pariser Regierung und die Genfer Liga eingeschaltet worden und zu diesem Zweck jetzt plötzlich das polnisch-rumänische Vertragsverhältnis als ein gevaltloses, auch gegen Deutschland gerichtetes Schutz- und Trutzbündnis hingestellt. Man will den sowjetrußischen Verhandlungspartner und die ganze Öffentlichkeit davon überzeugen, daß ein unüberwindlicher Schutzwall gegen die deutsche Gefahr im Osten durch die britische Garantiepolitik bereits geschaffen sei und daß Europa nichts mehr zu befürchten habe. Noch wie vor ist aber die Haltung Moskaus bei große Fragezeichen in diesem wechselvollen, mühsamen und völlig sinnlosen Spiel.

## Riesenbrand in Esland

Die Hälfte der Stadt Vefskur in Schutt und Asche gelegt

Reval, 24. Mai. Ein Brand von einem Ausmaß, wie ihn bisher Esland wohl noch nicht erlebt hat, wütete am Mittwoch in der im südöstlichen Zipfel Eslands gelegenen Kreisstadt Vefskur.

Das Feuer kam um 1/21 Uhr MEG in einem zur Aufbeahrung von Leichen dienenden Holzschuppen auf und griff von der langandauernden Trockenperiode und vom stürmischen Wind begünstigt, mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich. Im Laufe einer Stunde stand das ganze Stadtzentrum in Flammen. Zur Bekämpfung des Brandes wurden aus ganz Esland Feuerwehren herbeigerufen, darunter auch die Feuerweh von Dorpat, die mit einem Sonderzug zu Hilfe eilte.

Leider wurden die Löscharbeiten durch Wassermangel erschwert. Um 13 Uhr MEG gelang es schließlich, das Feuer in der Stadt Herr zu werden, nachdem über 100 Häuser, d. h. etwa die Hälfte der Stadt, in Schutt und Asche gelegt worden waren.

Unter den niedergebrannten Häusern befanden sich das Gebäude der Stadtverwaltung, zwei Banken, die südliche Postfiliale, zwei Geschäfte, das örtliche Kino sowie Lagerräume mit reichen Warenvorräten. Vier Straßen der Stadt wurden vollkommen zerstört.

Von dem stürmischen Wind wurden die Fenster eines 1 1/2 Kilometer weit fortgetrieben, wodurch zwei Dörfer in der Umgebung der Stadt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dort wütete das Feuer noch um 18 Uhr MEG. Ras befrüchtigt, daß von diesen Dörfern nicht viel gerettet werden kann.

Das dicht bei der Stadt gelegene, aus dem 15. Jahrhundert stammende Kloster mit seinem Katakomben und seinen Schätzen von großen materiellen und kulturgeschichtlichen Wert, durch das die Stadt Vefskur über die Grenzen Eslands hinaus bekannt geworden ist, wurde glücklicherweise von dem Feuer verschont. Dieses Kloster hat bereits in dem Krieg zwischen Rußland und dem Deutschen Orden im 14. Jahrhundert eine Rolle gespielt.

## 2000 Einwohner obdachlos!

Reval, 24. Mai. Nach den letzten Meldungen sind durch das Großfeuer in Vefskur, dessen Bekämpfung über vier Stunden in Anspruch nahm, insgesamt über 200 Wohnhäuser mit einer großen Zahl von Nebengebäuden vernichtet worden. Dadurch sind insgesamt etwa 2000 Einwohner der Stadt obdachlos geworden. Zwei Verlenen stunden den Tod, während acht verletzt wurden.

Die Aufräumungsarbeiten werden durch die starke Rauchentwicklung außerordentlich erschwert. Außer den bereits früher genannten Gebäuden wurden auch das örtliche Elektrizitätswerk und das Gemeindehaus in Asche gelegt. Der durch das Feuer verursachte Schaden soll nach vorläufigen Schätzungen etwa zwei Millionen Kronen betragen.

Zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung werden aus den umliegenden Städten große Lebensmittelvorräte herbeigeschafft, die durch das Schutzkorps zur Verteilung gelangen.

**Pfingsten hinaus... in neuen Schuhen!**

**Damenschuhe** in hübschen Farbkombinationen von **9<sup>75</sup>** an

**Kinderschuhe** leicht u. biegsam, in allen Farben von **3<sup>25</sup>** an

**Herrenschuhe** leicht, luftig u. biegsam... von **10<sup>00</sup>** an

Schuhhaus

**Helmut Krause**

Leopoldstraße 13

Das grosse Spezialhaus in Pforzheim



Aus Würtemberg

Möglingen Kr. Ludwigsburg. (Auto vom Zug erfasst.) Ein von Alperg kommender Personenkraftswagen...

Lauffen a. N. (Eissturzhilfen am Krappensfels.) Infolge des Regens lösten sich zwei schwere Felsblöcke am Krappensfels, rutschten auf die Weinberge ab...

Hilberonn. (Stadtausflug eines Rebhods.) Passanten der Anortstrae hatten dieser Tage eine nicht alltägliche Begegnung. Plötzlich tauchte ein Rebhod vor ihnen auf...

Schwenzell b. Wollach. (Blitzschlag tötete zwei Rabe.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Rundfunkleitung des Bauern Wilhelm Stehle...

Altheim, Kr. Ulm. (So frech kann nur ein Fuchs sein.) Vor kurzer Zeit wurde festgestellt, daß ein Fuchs in einem Stadel Junge zur Welt brachte...

Neuffingen. (Zwei Schwerverletzte.) Auf der Straße zwischen Seitenburg und Bellingen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Joger Wilhelm Bayer aus Kiebingen wurde infolge großer Geschwindigkeit in einer leichten Kurve auf die linke Fahrbahn getrieben...

Eberhardzell Kr. Biberach. (Abgefemter Betrüger.) Vom Gendarmerieamt wurde ein gewerbsmäßiger Betrüger festgenommen. Es handelt sich um einen arbeitscheuen Burschen, der sich in der Umgebung herumtrieb...

Biberach. (Das Alte stürzt.) Eine große Ueberholung erlebten Bewohner des Santhauses Wulsh, als sich zu später Nachtstunde plötzlich ein großer vor der Hofscheule stehender Kastanienbaum zur Seite neigte und auf das Hausdach fiel...

Wollschluga, Kr. Nürtingen. (Schuppen in Flammen.) In der Nacht brach in dem Schuppen des Bäckers Schäfer Feuer aus, das zu einer Gefahr für die umliegenden Gebäude wurde...

Wangen i. A. (Regenschirm auf dem Fahrrad.) Innerhalb weniger Tage gab es im Kreis Wangen zwei idyllische Unglücksfälle, die jeweils von vorgehaltenen sich hindernden Regenschirmen verursacht wurden...

Verkehrsunfälle. Ein 36 Jahre alter Mann, der an der Straenbahnhaltestelle in der Schillerstraße zwischen zwei Stroenbahnzuglen hindurchgehen wollte, wurde von einem derselben angefahren...

Großfeuer durch Kurzschluss. Die Feuerwehrr wurde durch einen Meldebote alarmiert.

Stuttgart. Gegen 21.30 Uhr wurde die Feuerloschpolizei davon benachrichtigt, daß in der Schweinemästerei für das GHW im Bisenhauser Hof Großfeuer ausgebrochen sei. Sofort eilten drei Jage der Stuttgarter Feuerloschpolizei...

Heiratschwinder zu einjährigem Gefängnis verurteilt

Rottweil. Der 29jahrige geschiedene Bruno Wilmes, zuletzt wohnhaft in Lauterbach (Kr. Rottweil), hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen, dem er durch seine Heiratsversprechen alle Ersparnisse in Höhe von 280 Mark abgenommen hatte...

Einsatz für das Rote Kreuz. Der kommandierende General des XIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrtreue XIII, General der Artillerie Frhr. von Weichs erloht folgenden Aufruf: In unerhörter Opferfreudigkeit, unermüdlicher Hilfsbereitschaft und entlagungsvoller Pflichterfullung haben im Weltkrieg die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes ihre schwere Pflicht getan...

Ein routinierter Instrumentendieb

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Mafalldiebstahls. Mannheim. Die Große Strafkammer verurteilte den 30jahrigen Heinrich Pferdekemper aus Rabinghausen gemäß der Paragraphen 20a und 42b als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher im Mafall zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und fünf Jahren Ehrverlust...

Pferdekemper ist wegen Diebstahls und Betrügereien schon mehrmals vorbestraft und wurde bereits 1928 in einer Zwangsverhaltung untergebracht. 1933-34 verurteilte Pfl. die ersten Instrumentendiebstahle in Berlin, Halle, Leipzig und anderen Großstädten Mitteldeutschlands...

Aus den Jahren 1933-34 noch gut routiniert, spezialisierte sich nun Pfl. auf den Instrumentendiebstahl. Er suchte nachts Konzertsalons oder Bars auf und raubte die von den Musikern dort aufbewahrten Instrumente, um diese untertags in offentlichen Leihanstalten oder Pfandstellen zu „verlahern“...

Jugunfall im Bahnhof Sprendlingen. — 26 Verletzte.

Frankfurt a. M. In den fruhren Nachmittagsstunden fuhr im Bahnhof Sprendlingen im Kreis Offenbach ein Zug bei der Einfahrt auf eine Rangierabteilung auf. Dabei wurden 25 Arbeiter und ein Schaffner durch Prellungen leicht verletzt.

Mainz. (Eigenartiger Unfall.) Ein mäßig altjuglicher Unfall ereignete sich in Mainz. Auf der Rheinallee kam ein Lastkraftwagenanhanger, an dem sich der den Verbindungsbolzen sichernde Splint gelöst hatte, plötzlich von dem Fahrerwagen ab. Der Anhänger rollte quer zur Fahrtrichtung nach der linken Straßenseite hinüber...

Lasinn Vif, Roff!

Ein Roman von Oswald Richter

(Nachdruck verboten.)

Zwanzehn Tage waren vergangen. Greta ging ein paar Schritte stumm neben Rolf, der allmählich die Ruhe erlangte, aber auch nichts zu sprechen wagte. In den nahegelegenen Anlagen fanden sie eine leere Bank. Greta war es, die das Schweigen brach...

... es sich als ein allzeit gefälliger, gut aufgelegter Kamerad, der sich vor seiner Arbeit drückte.

Sein Körper hatte sich langsam an die schwere Arbeit gewöhnt. In den ersten Wochen allerdings war er oft drauf und dran gewesen, alles hinzuworfen und auf und davon zu laufen, denn ubernatliche Anstrengung bedeutete für ihn, den Arbeitsunbewohnten, was den anderen selbstverständliche Leistung war...

Wenn er allerdings geglaubt hatte, als Arbeiter der Firma Larsen ofer in Gretas Rübe weilen zu können oder daß sich gar eine weitere Annäherung ermöglichen ließ, so hatte er sich geirrt. Sie kam alle paar Tage einmal an die Baustelle. Da sprach sie mit dem Vorarbeiter, nachdem sie die anderen allgemein begrüßt hatte...

A, er wußte nicht, daß Greta diese Gänge ihrem Vater eigentlich erst seit Roffs Eintritt abgenommen hatte. Eine kleine Abnung aber kam ihm, als der Vorarbeiter eines Freitags Rolf Hartmann, ausgerechnet ihn, den Neuen, nach dem Kontor sandte, um die Lohnlisten für seine Kolonne abzuholen und Greta ihm dort in sachlichem Ton erklärte, daß er jeden Freitag kommen mögte, und zwar vom nachstenmal ab gleich morgens um 8 Uhr, um ihr noch bei der Berechnung zu helfen.

Diese Freitage wurden zu Festtagen für die beiden, die sich in einer eigenen Sprache miteinander verstanden, zum Beispiel: „Georg Krupla hat soundsoviel Mark im Afford verdient“ bedeutete etwa: „Ich liebe dich, du großer, guter Junge“ — oder: „Der Vorarbeiter läßt Ihnen sagen, Fräulein Larsen...“ hieß eigentlich: „Deine Augen, Greta, sind stiel und ruhevoll wie ein See in der nordischen Heimat deiner Vorfahren...“

Aber einer wußte vom andern nicht, daß er diese Sprache verstand...

Dreizehntes Kapitel.

Feiertag. — Rolf begrüßte ihn als eine Erlebung wie jeder der schwer Arbeitenden. Er redete sich und hätte dabei fast aufgehört vor Schmerz. Gab es überhaupt irgendeinen Muskel, irgendeinen Knochen an seinem Körper, der nicht rasend schmerzte, wenn so ein harter, langer Tag zu Ende war? Seine Bewegungen, durch den Feierabendstiff aus dem Arbeitsstift herausgerissen, wurden nun langsam und schwerfällig, denn jede einzelne verur-

sachte ihm Schmerzen, obgleich seine Hände jetzt harte Schwielen hatten an Stelle der blutigen Wunden, die ihn in den ersten Tagen fast zur Verzweiflung gebracht hatten. Langsam stellte er den schweren Plasterstampfer in den Geräteschuppen, langsam zog er sich das Hemd vom Oberkörper und ließ das einge Wasser erfrischend über seine Haut laufen.

Ein großer, breitschulteriger Arbeiter betrat den Raum: „Kann, seiner weiter hier? — Junge“, er klopfte Rolf auf die Schulter. „Ihr macht ja verdammt früh Feiertag. Und ich wollte grade einen von euch für morgen früh haben. Ich bin der Vorarbeiter Schulze von der Kolonne drei. Wir sind dabei, ’ne Straße mit Bohlen auszulagern. Einer hat heute bei uns schlapp gemacht — da komm’ wir nicht aus mit der Zeit. Na, was ist? Wollte nicht mitmachen? Is Affordarbeit, da kannte was vabienen! — Der Alte weit Veschid, hat selbst gesagt, daß ich einen von euch hol’n soll. — La dich mal ansehen!“ Damit drehte er Rolf der trüben Lampe zu, musterte seinen Oberkörper kritisch und meinte dann wohlwollend: „Na, daß geht ja! Wir fangen um acht Uhr an. Sei punktilich!“

Am andern Morgen meldete sich Rolf punktilich an der ihm bezeichneten Arbeitsstelle. „Na, denn woll’n wir mal, mein Junge!“ Der Vorarbeiter Schulze war an ihn herangetreten und wies ihn zum Unfalleiden nach der Parade, aus der das Stimmen-gewirr vieler Arbeiter schallte.

Gleich neben dem Arbeitsplatz ragte eine helle Holzdoble in die Luft. Der Vorarbeiter äußerte in gemulich aufmunterndem Ton: „Nach schnell mit’m Umziehen, Junge. Und wenn du mir zu langsam arbeitest, schmei ich dir ’n Hammer ins Kreuz!“

Schnell zog sich Rolf in der Bude um, dann folgte er den Kollegen, die den Raum verlassen. Ohne Neugierde hatten ihn die Arbeiter gemustert; für sie war er nur der Neue. Draußen begann schon eine Kolonne zu arbeiten. Es waren alles große, harte Männer. Wenn sie einen der schweren Balken abgeworfen hatten, blieben sie nur einen Augenblick aufatmend stehen, hielten dann sofort die nächste Bohle, hoben sie mit einem Knack hoch und zogen damit los. Keiner sprach ein Wort.

Affordarbeit! Rolf sah sie mit ihren Lassen im regenschaffen Morgen-dammer dahinsinken.

„Du, Kener“, ein junger Arbeiter stieß Rolf an, „hier, pad dir mal so ein Streichholz auf den Rücken und trude hinter mir her!“

(Fortsetzung folgt.)



# Staub in der Luft

Feind der Menschen — aber wichtiges Glied im Naturgeschehen

In einem mittelgroßen Zimmer einer Großstadtwohnung befinden sich ungefähr 15 Milliarden Staubteilchen, das sind mehrere Millionen in einem Kubikzentimeter. Auf einer verkehrsreichen Straße einer Großstadt atmet der Mensch mit jedem Kubikzentimeter Luft etwa eine halbe Million Staubpartikelchen ein. Rechnet man im Durchschnitt 2000 Kubikzentimeter auf einen Atemzug, so ergibt das eine gewaltige Menge eingeatmeten Staubes, die von der Lunge des Städters bewältigt werden muß. Zum Glück weiß sich aber der Organismus vor der Gefahr des Staubes zu schützen. Die Schleimhaut der Atmungsorgane ist von zahllosen feinen Zilien bedeckt, die ununterbrochen in Bewegung sind wie ein wogendes Meeresfeld. Unter dem Vergrößerungsglas sehen sie wie Bläse an. Ihr Zweck ist der, durch ihre wellenförmige Bewegung in der Richtung nach außen und oben die eindringenden Staubteilchen immer wieder aus der Lunge, der Luftröhre und dem Kehlkopf herauszubefördern. Der Staub kann der Lunge daher nur gefährlich werden, wenn er in so großen Mengen eingeatmet wird, daß die Zilienbewegungen ihre Aufgabe nicht mehr meistern können.

Wenn die meisten Staubarten auch relativ harmlos sind und von der Lunge abgeleitet und im Auswurf wieder ausgeschieden werden, so gibt es doch eine Unmenge Staubgebilde, die zu leichten oder schweren Schädigungen der Atmungsorgane führen können; denn je nach seiner Herkunft enthält der Staub außer Ruß und Gesteinsmehl viele mineralische Salze, Kalk, Quarz, Feldspat, Metall, Holz- und Glasstaub, Staub von Pflanzen und Insekten, untermischt mit Stofffasern, winzigen Härchen und Bakterien, mit denen die Lunge nicht so leicht fertig wird. Diese schädlichen Eindringlinge reizen das mit ihnen in Verbindung kommende Lungengewebe und führen im Laufe der Zeit bei dafür veranlagten Menschen zur Bildung von Knötchen in einzelnen Lungenabschnitten; und schließlich entsteht infolge Verhärtung der Lunge die sogenannte „Staublunge“, bei der häufig noch eine Tuberkulose hinzutritt.

Die Staublunge ist eine gefürchtete Berufskrankheit. Sie entwickelt sich hauptsächlich in Industriebetrieben und Bergwerken, in denen die Luft von feinen Abfallstoffen verunreinigt ist. Diese können Leben und Gesundheit der beruflich in solchen Betrieben arbeitenden Menschen ernsthaft gefährden und sind daher Gegenstand großer Sorgen. Neuerdings haben umfassende Maßnahmen der Industrie gegen die Staublungegefahr schon merkliche Besserung zur Folge gehabt, so daß zu hoffen ist, daß diese weitverbreitete Berufskrankheit durch moderne Befähigungsmethoden weiter zurückgehen wird.

Der Staub in der Luft wird aber nicht allein durch Industrie und Technik, sondern hauptsächlich durch Naturkräfte erzeugt. Eine beträchtliche Menge feinstverteilter Substanzen verankert ihr Dasein den vulkanischen Ausbrüchen, durch deren gewaltige Kraft alljährlich Tausende von Tonnen Aschenmengen auf weiteste Entfernungen ausgeschleudert werden, die sich viele Jahre in der Luft halten. Unablässig zernagen Frost und Eise, Sturm und Regen Gebirge und Länder. Bergmassive werden zu Stein. Starke Wüstenverwehungen wirbeln allzeitliche Staubteilchen weit über ferne Zonen, und schließlich rieselt manufak-

lich ein feiner Regen kosmischen Staubes zur Erde nieder. Staub ist überall, selbst „reine Luft“, wie auf dem Meere oder über den Bergen, ist nicht staubfrei. Auch dort sind immerhin ein paar hundert Staubteilchen im Kubikzentimeter enthalten.

Dieser Naturstaub führt außer den genannten Schwebstoffteilchen noch eine Menge Bakterien mit sich. Man hat den Staub von den Staubstürmen Amerikas in besonders hierzu geeigneten „Petrischalen“ aufgefangen und dabei festgestellt, daß mit dem Staube rund 300.000 Bakterienkeime je Quadratmeter in der Minute fielen. Es handelt sich hierbei um Bodenbakterien, deren Dauerkeime (Sporen) mit dem Staube verschleppt worden waren. Der Gewerbestaub hingegen ist vorwiegend anorganischer Natur. Kleinste Teile von Sand und Ruß, Eisen- und andere Metallsplinter bilden die Hauptbestandteile dieses Staubes, der sich fast immer in den Wohnungen mit dem Naturstaub verbindet. Dieses Staubgemenge enthält eine große Anzahl lebender Keime von Pilzen aller Art und von Bakterien, die zum Teil harmlos, zum Teil aber auch krankheitsverursachend sind. Die Staubbekämpfung im Haushalt ist daher eine äußerst wichtige hygienische Aufgabe.

So lästig und gesundheitsgefährlich der Staub in Wohn- und Arbeitsräumen ist, so wichtig ist seine Rolle draußen in der Natur. Als „atmosphärische Verunreinigung“ ist er im Naturgeschehen geradezu unentbehrlich. Wäre die Luft ohne Staub, so würden die Sonnenstrahlen keine Verdunstungsbedingungen zeigen, unser Tageslicht würde eine für uns sehr nachteilige Veränderung erfahren und eine Wandlung des gesamten organischen Lebens auf Erden überhaupt bedingen. Denn die Staubteilchen lenken die Sonnenstrahlen auf ihrem

Wege zu und ab, sie zerstreuen das Sonnenlicht und verursachen die zarten Farben des Himmels sowie die Dämmerungserscheinungen. Je staubreicher die Luft, desto herrlichere Farben bietet und der Anblick des Himmels. Wie würde es wohl in der Natur ausfallen, wenn wir auf die Hilfe und Mitarbeit der winzigen Staubteilchen in der Luft verzichten müßten? Ohne die „diffuse Reflexion“ oder Abschwächung des Tageslichtes, die durch die atmosphärische Verunreinigung erzeugt wird, würden wir einer immerwährend grellen Sonnenstrahlung am Tage ausgesetzt sein, die Temperatur würde eine wesentliche Erhöhung erfahren und somit klimatische Veränderungen hervorgerufen, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Ohne Staub in der Luft gäbe es auch keine Bitterungserscheinungen, keine Wolken, keine Nebel, keinen Regen, keinen Schnee. Die feinen Staubteilchen in der Luft bilden, zusammen mit gewissen elektrischen Ladungsträgern (Klein-Ionen) die Kondensationskerne, an

denen sich bei Wasserdampfüberfüllung der Luft vorbandenen Dampfteilchen bevorzugt niederschlagen und feine Wassertröpfchen bilden, die schließlich als Regen niederfallen. Die feinen Staubteilchen in der Luft übernehmen also die wichtige Tätigkeit eines Kernes, an dem sich die Dampfteilchen festlagern können. Ohne sie wäre eine Wolkenbildung nicht möglich, denn der Staub ermöglicht überhaupt erst den Zusammenstoß der zerfließenden unbeständigen Feuchtheitsmenge der Luft. Sinkt die Temperatur einer mit Wasserdampf gesättigten Luftzone plötzlich unter 0 Grad Celsius, so schlagen sich an den Kondensationskernen feinste Eiskristalle nieder, die schließlich als Graupeln oder Schnee zur Erde gleiten.

Wir müssen deshalb den Staub in der Luft so unangenehm er auch sonst ist, als ein unentbehrliches Glied im Naturgeschehen betrachten, und wir erkennen auch hier wieder, daß die allweise Natur doch alles sehr zweckmäßig eingerichtet hat.

## Charakterformung durch „Speisefahrplan“

Interessante Ernährungsrätsel und deren Lösung

Mit Hilfe einer amerikanischen Biochemikerin hat man eine neue Charakterlehre ausgearbeitet, die darauf beruht, daß die Charaktereigenschaften einer Person, das Temperament eines Menschen und vor allem das Temperament einer Frau von der „chemischen Aufmachung“ der betreffenden Menschen, der betreffenden Frau abhängt. Diese chemische Aufmachung aber kann durch die Nahrung dem Lebewesen beigebracht werden. So soll es also möglich sein, auf der einen Seite (wenn wir früh genug beginnen) unser Temperament und unsere Charaktereigenschaften zu formen und auf der anderen Seite eine Beeinflussung, eine Milderung zu erwirken.

So wird behauptet, daß Frauen, die viel Sellerie, Spinat und Gurken essen, sehr bläsig sich als Leiterinnen in großen Betrieben bewähren. Es handelt sich um sogenannte dynamische Persönlichkeiten, bei denen großen Prozentsätze an Natrium, die mit der Nahrung aufgenommen werden, sich positiv auswirken.

Aber Frauen und Mädchen, die sich gerne veredeln lassen, die keine Neigung haben, sich irgendwie selbst im Leben durchzusetzen, Frauen, die kaum genügend Energie aufbringen, einen Beruf zu ergreifen oder die die Familie zu sorgen, gehören zum sogenannten Magnesiumtyp. Diese Frauen mühen sich (wenn es auf sie ankäme) nur von Kohlenhydrat und leichtem Salat leben. Wenn man aber solchen Frauen viel Radikeln, Brennnessel und ähnliche Gemische gibt, kann man aus dem Magnesiumtyp einen sogenannten Manganotyp entwickeln, bei dem das Interesse für die Lebensverhältnisse und für den Aufbau einer Familie wach wird.

Von Kaufleuten wird gesagt, daß die mit besonderer Vorliebe einerseits Käse und Bier und andererseits Schokoladen verzehren. In diesen Nahrungsmitteln findet man sehr viel Phosphor. Phosphor aber soll insofern die geistigen Eigenschaften so aktiv werden lassen, daß — so wird behauptet! — in Umfänge des betreffenden Kaufmanns unerschöpflich anfliegen.

Menschen, vor allem Frauen, die sich in der Hauptfrage von Rohreizen und Nervenstoff ernähren, entwickeln in sich einen sogenannten Sulfurtyp, der gewissermaßen als ein mit den Nerven tut. Wer sich aber als Phosphortyp bewähren will, der muß viel Fett zu sich nehmen. Es genügt übrigens, wenn man gewaltige Mengen getrockneter Pflanzen ist, um den Anfall an Eisen, den man sonst vielleicht in der Tagesnahrung hat, abzugleichen.

„Mein Vortemoneale ist fort — ich habe schon in allen Taschen nachgesehen, nur noch nicht in der linken Hosentasche!“

„Na, sieh doch auch mal da nach!“  
„Das wage ich nicht — stell dir doch die mal vor, wenn es da nun auch nicht ist...“  
(Liegende Blätter)

## Aus dem Gerichtssaal

### „Jüdische Großmutter“ eine strafbare Beleidigung

Daß der Vorwurf, jüdisch verfaßt zu sein, eine Ehrenkränkung für jeden Deutschen darstellt — soweit er nicht durch Tatsachen als Wahrheit erweislich ist —, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Rummel aber liegt auch ein obergerichtliches Urteil dahin vor, daß eine derartige falsche Behauptung eine strafbare Beleidigung darstellt.

Es handelt sich um eine Entscheidung des Oberlandesgerichts München (7 U 124/28), in der festgestellt ist, daß die Behauptung, daß jemand von einer jüdischen Großmutter abstamme, also Judenstammung sei, für einen Angehörigen deutschen Blutes eine Ehrenkränkung bedeutet, die gleichzeitig geeignet ist, ihn in seinem Erwerb zu schädigen und in seinem Fortkommen zu hindern. Sie stellt daher einen Eingriff in das geschützte Rechtsgut der Ehre dar. Dem Beleidigten steht unter der Voraussetzung, daß die Behauptung unwahr und der Eingriff widerrechtlich ist und daß eine durch Tatsachen begründete ernstliche Besorgnis weiterer Eingriffe besteht, die sog. vorübergehende Unterlassungsklage zu, und zwar gestützt auf § 1004 BGB. Damit kann unter den bezeichneten Voraussetzungen der Gefährte ein Urteil dahin erwirken, daß der Beleidiger ein Verbot erhält, die Behauptung von der jüdischen Großmutter weiterhin

anzustellen. Regelmäßig wird jemand, so sagt die Urteilsbegründung, gegen den eine Unterlassungsklage erhoben wird, bis zur Entscheidung darüber eine Wiederholung des schädigenden Eingriffs unterlassen. Wenn er aber zu erkennen gibt, daß er hierzu nicht gewillt ist, dann kann gegen einen solchen Beleidiger auch mit einer einseitigen Verfügung vorgegangen werden.

Weil er den Schiedsrichter verungeltete...

Als am 15. Januar im Stadion zu Frankfurt a. M. der Fußballsportverein gegen die Borussia kämpfte, kam es zu Angriffen gegen den Schiedsrichter Groß aus Ludwigshafen, der getreten und geschlagen wurde und noch heute unter den Folgen zu leiden hat. Ein Tribünenbesucher äußerte, er habe dem Schiedsrichter „auch eins getreten“. Der Haupttäter konnte nicht ermittelt werden. Der jetzt angeklagte Tribünenbesucher behauptete in der Gerichtsverhandlung, daß er mit seiner Kameraderie nur dem Fußballsportverein einen Gefallen tun wollte. Das Gericht sprach den Angeklagten der leichten Körperverletzung schuldig und verurteilte ihn zu 40 RM. Geldstrafe und zum Ersatz der dem Privatkläger entstandenen notwendigen Auslagen.

## Die Woche in Berlin

Die „Herrenpartien im Wig“ und in der Wirklichkeit / Stolze Väter / Endlich wird es warm / Zu Pfingsten der Berliner überall

Der Berliner, das sieht nun einmal fest, läßt sich ganz gleich wie sich der Wettergott dazu stellen mag, seine Herrenpartie am Dimmelfahrtstag nicht nehmen. Seit langem ist es schon Sitte, daß um diese Zeit in den Zeitungen die nötigen Hinweise erscheinen, in deren Mittelpunkt der Kampf um den Hauschlüssel für die Herrenpartie steht; seit Jahren ist man es gewohnt, daß in der schönen Umgebung Berlins einige Typen auftauchen, die in den unmöglichen Kostümbildungen durch Gottes schöne Welt wandern und über dem „Herrenpartie“ liegt eine gewisse Atmosphäre gutmütigen Spottes. Aber sehen wir uns die Berliner Herrenpartien einmal etwas näher an, so sind sie doch besser als ihr Ruf. Vielleicht, daß auch ganz allmählich eine Wandlung eingetreten ist. Man konnte es auch diesmal wieder erleben, daß die Dimmelfahrtspartei vor allem im Reichen der Vereinsausflüge steht. Und wenn sich ein paar unentwegte Statbrüder zusammenschließen, um nach einem Spaziergang sich irgendwo in den Grünen zu einem Dauerfest niederzulassen, so war Humor Trumpf, und abnehmen gibt es an diesem Tage nicht.

Es aber eigentlich der Ausbund „Herrenpartie“ noch so voll berechtigt? Die Frauen denken gar nicht daran, am Dimmelfahrtstag zu Hause zu bleiben. Sie machen mit. Und wenn man vielleicht auch getrennt marschiert, das Ziel ist gemeinsam, denn es ist doch am

Schönsten, wenn Mutti dabei ist. Für die angelegenen alten Junggesellen, die diesen Tag dafür ansehen, sich auf jede Weise lächerlich machen zu können, herrscht nicht mehr viel Nachfrage, und die deutsche Jugend weiß besser zu tun, als diese Karre mitzumachen, wie sie in den Wigblättern noch fortlebt. Dann kommt aber noch ein entscheidender Punkt. In der heiratstrendigen Reichshauptstadt ist der Dimmelfahrtstag gerade so richtig gewesen, um die Vorreiter auf Pfingsten bei einem Familienausflug zu gehen. Und so hat man in der Umgebung Berlins vor allen Dingen die Familien gesehen, die stolzen jungen Väter mit ihren Kindern, über die sie ihre helle Freude haben. Wissen sie doch auch, daß diese Jugend unter dem Schutze des starken Deutschen Reiches aufwächst, wissen sie doch, daß die Mutter den besonderen Schutz des Staates genießt, und vor allen Dingen wissen sie, daß der Arbeitsplatz gesichert ist, daß es keine bangen Zweifel mehr gibt, ob man in der nächsten Woche auch noch für seine Kinder sorgen kann. Und es ist gut so, daß die „Herrenpartien“ nicht ganz so schlimm sind, wie sie zuweilen geschildert werden. Man gibt hierbei aus alter Gewohnheit etwas religiös an und verabschiedet Einzelfälle aber lediglich um des Wives Willen, denn die „Herrenpartie“ wird an den wichtigen Schilberungen nicht zu vertreiben sein, wie die böse Schwiegermutter und der vergessene

Regenschirm des Professors in den Wigblättern. Und das schadet ja nicht!

Dem Mai ist es in Berlin recht schwer gefallen, warm zu werden. Aber er scheint es jetzt geschafft zu haben, wenn das Wetter auch noch lange nicht beständig ist. Daß es wärmer geworden ist, sieht man an den Eisfonditorien, die bisher nur spärlichen Besuch aufzuweisen hatten. Kam es in den kalten Tagen den Berlinern doch fast komisch vor, wenn einer aus einer Eisdielen herauskam. Ja, es gehörte geradezu Mut dazu, Eis zu essen. Das ist jetzt anders geworden. Die Hoffnung auf gutes Witterungswetter bleibt, und die Reichsbahn hat sich auf einen Massenverkehr eingerichtet, wie ihn Berlin vielleicht noch nicht gehabt hat. Wo man hinkommt und hindert, werden Reisepässe geschmiedet, aber nicht von der Frau Rat allein oder der Frau Direktor, sondern vor allen Dingen von den Arbeitern. In jeder Berliner Kneipe ist nur von den RdZ-Reisen die Rede. Da spricht kein Mensch von Krieg, höchstens daß man über die Duffigkeit der anderen schimpft, die mit ihrer Verantwortungslosigkeit Sehe und zwingen, aufs Höchste gerüstet zu sein, anstatt daß sich die anderen ebenfalls mehr um soziale Errungenschaften bemühen würden. So geht der Berliner ohne jede Sorgen einem fröhlichen Pfingstfest entgegen. So weit das überhaupt möglich ist, wird diese Weltstadt in den Feiertagen ausgedehnt sein, und der Berliner ist nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Großdeutschen Reich anzutreffen.

Er glaubt nicht daran.

Als man in diesen Tagen an den Direktor einer großen amerikanischen Sportverlei-

gung die Anfrage richtete, ob er dieäder in Eiswasser während des Winters für eine sportliche Leistung halte, gab er der Meinung Ausdruck, daß er diese angehenden Eischwimmer entweder für Lügner oder für Verbrecher halte. Jedenfalls sei es nach seiner Auffassung ausgeschlossen, längere Zeit hindurch auf dem warmen Bett in das Eiswasser hineinzuhängen. Die Anstrengung sei für das Herz zu groß. Es könne sich höchstens um vorübergehende Kunststücke handeln, die ausgeführt würden, um Eindruck zu schinden.

Die „Telemaque“ soll wieder schwimmen.

In der Nähe von Rouen wird in diesen Tagen ein neuer Versuch gemacht, aus der Seine das Wrack des Regierungsschiffes „Telemaque“ zu bergen oder den Kumpf zu heben. Dieses Schiff wurde bei Ausbruch der französischen Revolution von Paris aus mit der Schätze einer Anzahl sehr reicher Franzosen noch rasch auf den Weg gebracht, um wenigstens Gold und Wertgegenstände nach England zu retten. Aber das Schiff sank unter nicht weit ganz einwandfrei zu klärenden Umständen bei Rouen. Man unternahm im Laufe der vergangenen 150 Jahre viele Versuche, um die Wertgegenstände in dem Wrack zu bergen. Schließlich sollten sich auch Schmuckstücke der Königin Marie Antoinette darunter befinden haben. Alle Experimente schlugen fehl. Vor wurde eine Gesellschaft gegründet, die bei Antileben, dem genauen Lagerort des Wracks, mit besonderen Senkflächen in die Tiefe gehen will, um mit besserem Erfolg als die Vorgänger dem Schiffsrumpf zu Leibe zu rücken. Die französische Regierung hat der Gesellschaft 80 Prozent der geborgenen Schätze als Belohnung zugesprochen.



## Wieder Feriensonderzüge

Wie seit Jahren bei Beginn der Sommerferien von der Deutschen Reichsbahn gefahrenen Feriensonderzüge werden auch in diesem Jahre wieder durchgeführt. Während der Ferien im Vorjahre nach Österreich gefahrene Feriensonderzüge wesentlich ausgebaut und werden erstmalig auch die wichtigsten Kur- und Erholungsgebiete des Sudeten- und Riesengebietes in den Feriensonderzugverkehr einbezogen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 5 Prozent im Verkehr mit Österrichen sogar 10 Prozent. Die gleiche Ermäßigung wie für den Feriensonderzug selbst wird auch für eine Anfahrtsfähre von 100 km bis zum Sonderzugsteigebahnhof und zurück gewährt. Bei größeren Entfernungen wird die Ermäßigung für 100 km Anfahrtsfähre in den Fahrpreis eingerechnet.

Neben der wesentlichen Fahrpreisermäßigung sind noch folgende Vorteile zu nennen: Beschleunigte Durchführung der Sonderzüge möglichst bis zum Zielort, gebührenfreie Sicherung eines Sitzplatzes nach Wahl in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil, Freibehaltung ganzer Abteile schon für Gruppen von 6 Personen.

Fahrpreise, Fahrzeiten und alle sonstigen Einzelheiten über den Feriensonderzugverkehr sind aus Uebersichtsbüchern zu ersehen, die Anfang Juni erscheinen und bei allen Fahrkartenzugängen kostenlos zu erhalten sind.

## Aus der Kurstadt Herrernalb

Die Gründungsversammlung des Tennisvereins Herrernalb fand am Montag den 22. Mai, abends, in „Mönchs Böhmer“ statt. Major Bierling hat sich bereit erklärt, die Leitung des Vereins zu übernehmen; der stellvertretende Vorsitzende ist Wilh. Seeger. Das Amt des Schriftführers und Kassierers wurde Dr. Eppinger übertragen. Als Trainer wurde der Sportlehrer Fritz von der Gauschule Herrernalb gewonnen. Die Trainerstunden wurden bereits auf folgende Spieltage angelegt: jeweils Mittwoch von 9-11 Uhr und Sonntag von 9-11 Uhr. Die umgebende Gründung einer Jugendgruppe wurde sofort in die Wege geleitet; auf einen tüchtigen Nachwuchs wird besonderer Wert gelegt. Die Schüler und Jugendlern haben nur einen Jahresbeitrag von 3.- RM zu bezahlen; außerdem wird ihnen jedwede mögliche Erleichterung und Vergünstigung gewährt werden.

## Schützentreffen und Preisschießen

Herrernalb, 24. Mai. Am 18. und 21. Mai fand das erste Unterkreisschießen des Kreises Wildbad-Herrernalb auf den Schützenständen der hiesigen Schützengesellschaft statt. Von den eingeladenen Vereinen haben sich die Mitglieder der Schützenvereine aus dem Gau trotz der ungünstigen Witterung recht zahlreich an den Wettkämpfen beteiligt.

Beim Einzelschießen liegend freihändig erzielte Karl Fren, Enzlhöfeler als bestes Resultat mit 58 Ringen den ersten Preis. Oscar Hurrle, Herrernalb (58 Ringe) den zweiten Preis; Gedde, Herrernalb (57 Ringe) 3.; Wilhelm Fren, Enzlhöfeler (56 Ringe) 4.; Karl Geiler, Wildbad (56 Ringe) 5.; Rebutmeyer, Wildbad (55 Ringe) 6. und Föhr, Herrernalb (55 Ringe) den 7. Preis.

Desgleichen liegend freihändig: Karl Müller, Herrernalb (34 Ringe) 1. Preis; Dieckhoff, Wildbad (33 Ringe); 2. Wildo Krumm, Herrernalb (31 Ringe); 3. Schmidt, Neuenbürg (30 Ringe); 4. Paul Kübler, Herrernalb (30 Ringe); 5. und Messerle, Wildbad (29 Ringe) den 6. Preis.

Den ersten Gruppenpreis errang der Schützenverein Wildbad mit 212 Ringen; Schützengesellschaft Herrernalb den zweiten Preis mit 203 und Schützenverein Neuenbürg den 3. Preis mit 182 Ringen.

An der Jungschützengruppe errang die Schützengesellschaft Herrernalb den ersten Preis. Ferner Einzelpreise der Jungschützen liegend freihändig: Martin Wild, Herrernalb bester der Beweis hervorgehenden Könnens dadurch, daß er mit 56 Ringen den ersten Preis in dieser Gruppe errang; Richard Pfeiffer mit 55 Ringen den 2. Preis; Hermann Aull, Herrernalb (52 Ringe) 3.; Zimmermann (45 Ringe) den 4. Preis. Stehend freihändig bekam Jungschütze Zimmermann, Herrernalb mit 28 Ringen den ersten Preis.

Auf die Feststube gab Kamerad Karl Schwieger, Herrernalb den besten Schuß ab. Desgleichen auf die Ehrenstube Befeler (M.D.) Herrernalb.

Nach Schluß des Wettkampfes versammelten sich die Schützen im Hotel „Kühler Brunnen“. In kameradschaftlicher Weise feierte Oberführermeister Wilhelm Walther in seiner Ansprache die besten Schützen und dankte dem Unterkreisschießführer Walter Schmidt, Neuenbürg behend, daß er Herren-

alb für die Abhaltung des ersten Unterkreisschießens bestimmt hat. Auch dankte er den Schützenkameraden, daß sie sich zu diesen Wettkämpfen so zahlreich eingefunden haben.

Mit der Ehrung des Führers schloß er seine Ansprache. Die Schützenkameraden blieben einige Stunden in gemütvoller Stimmung beisammen und in vorgerückter Stunde nahmen die anwesenden Schützenkameraden von den Mitgliedern der Herrernalber Schützengesellschaft Abschied.

## Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins in Conweiler

Conweiler, 22. Mai. Am Sonntag nachmittag hatten sich trotz der schlechten Witterung gegen 35 Obstbaumfreunde zu einem Rundgang durch den östlichen Teil der Obstbaumpflanzungen auf hiesiger Markung eingefunden. Kreisbaumwart Scheerer-Neuenbürg zeigte an verschiedenen Bäumen die günstige Auswirkung des neuzeitlichen Baumchnitts. Auch wie durch richtiges Beschneiden und Auslichten ein gesunder Kronenaufbau erzielt und bei ordnungsgemäßer Bodenbearbeitung und richtiger Düngung sowie bei geregelter Schädlingsbekämpfung ein verhältnismäßig guter Obstertrag gewährleistet wird. An verschiedenen Beispielen zeigte er außerdem noch, wieweit großer Schaden durch unregelmäßige Behandlung der Obstbäume angerichtet werden kann. Im Anschluß an den Rundgang versammelten sich die Obstbaumfreunde im Gasthaus zum „Adler“, wobei der Kreisbaumwart noch über verschiedene Obstbaufragen Auskunft gab. Der Hauptzweck der Versammlung war jedoch die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins, wie solche schon in den meisten Orten des Bezirks bestehen. Rund 45 Obstbaumfreunde erklärten ihren Beitritt, jedoch der Verein gegründet und zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten werden konnte. Als Vorsitzender wurde gewählt Otto Jäc. Kaufmann, welcher anschließend die vier Beisitzer bestimmte.

## Zwei große Landschaftstage im Gau Württemberg

Oberschwaben tag in Sibrach — Unterlandtag in Dilsbronn

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt: Gauleiter Reichshofhalter Karr hat entschieden, daß vom 9.-11. Juni d. J. der Oberschwaben tag der NSDAP in Sibrach und am 24./25. Juni d. J. der Unterlandtag der NSDAP in Dilsbronn durch-

geführt werden. Beide Veranstaltungen sollen einträchtig die Kraft und die Größe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Württemberg dokumentieren. Vorgesehen sind im Rahmen dieser Tage Massenversammlungen, Aufmärsche, Großkundgebungen, Ausstellungen über das Kunstschaffen der jeweiligen Landschaft sowie eine Fremdenverkehrswoche, Festkonzerte, Film-Vorstellungen, Theateraufführungen und Volkstheater unterstreichen die politische und kulturelle Bedeutung dieser Tage. Je 8-10 Kreise werden an diesen Landschaftstreffen teilnehmen.

## Die Pimpfe auf Fahrt und Großfahrt

Pfingsten naht! Da wird lebendig bei den Jüngsten des Führers! Schon lange haben sie sich überlegt, was sie machen wollen. Eines ist ganz klar: Ueber Pfingsten geht es auf Fahrt! Allerlei Pläne spuken in den Köpfen. Am liebsten würden sie allemal acht Tage durch ihre Heimat wandern und fahren. Sie wollen diese erleben und kennen lernen, und die Liebe zu ihrer Heimat wird dadurch gestärkt werden.

Das größte Erlebnis ist die Kameradschaft. Sie kommt kaum einmal stärker zum Ausdruck, als eben auf der Fahrt. Manches Heiteres und manch Ernstes erleben die Jungen zusammen; sie sind aufeinander angewiesen, helfen und lassen sich helfen, sie singen auf dem Marsch miteinander und machen miteinander Spiele. Dann beziehen sie ihre gemeinsamen Schlafstellen. All dieses Gemeinsame füllt in ihnen das Gefühl für Kameradschaft.

Nun, was haben die Pimpfe vor? Im Jungstamm I des Jungbannes 401 Schwarzwald werden mehrere Fahrten durchgeführt. Die einzelnen Jährgänge marschieren für sich; alle treffen aber am Pfingstsonntag auf dem Sommerberg bei Wildbad zusammen. Dieses große Jungstammtreffen wird seinen Höhepunkt in einer Feiersunde finden.

Eine Gruppe der Pimpfe geht auf Großfahrt, die über Ulm weit in den bayerischen Gau hinein führen wird. Sechs Tage lang werden sie die Schönheiten deutscher Landschaften und die Lebenswürdigkeiten manch berühmter Stadt und manchen bekannten Dorfes kennen lernen.

Alle Jungen aber, die über Pfingsten auf Fahrt waren, werden noch lange Zeit von diesem einzigartigen Erlebnis sprechen. Sie werden noch von diesem und jenem erzählen, und sie werden ihren Eltern immer dankbar sein, daß sie mit ihren Kameraden auf Fahrt durften.

## Leistung und Gegenleistung

Gemeinschaftsarbeit der Gemeindegelagschaft Colmbach zur Finanzierung eines Betriebsausflugs

Bekanntlich dürfen auf Grund höherer Anordnung die öffentlichen Verwaltungen für die Zwecke der Betriebsführung je Kopf der Bediensteten und je Jahr höchstens 3.- RM verwenden. Bereits bei dem Betriebsausflug durchzuführen. Der Betriebsführer Bürgermeister Günter erklärte, daß er den Wunsch durchaus unterstühe, daß aber der Aufwand eben durch unentgeltliche Ueberzeitarbeit sämtlicher Gemeindegelagschaftsmitglieder ausgeglichen werden müsse. Im Frühjahr d. J. ergab sich nun eine günstige Gelegenheit, den Gedanken der Gemeinschaftsarbeit in die Tat umzusetzen. Bereits im Jahre 1931 erlitt ein ca. 2 Hektar großes Stück des Gemeindegelagschafts im Gewand Steingädel ganz erheblichen Sturmschaden. Nach der Wiederaufzucht wurde die Fläche dann im Jahre 1933 wieder angepflanzt, weil auf ihr eine vorbildliche Kleinriedlung errichtet werden sollte. Die schon seinerzeit von den zuständigen Stellen erhobenen Bedenken sind dann im Laufe des Jahres tatsächlich eingetreten. Der Gedanke der Siedlung mußte im Frühjahr 1934 fallen gelassen werden, weil allein die Versorgung der Siedler mit Wasser eine untragbare Belastung der einzelnen Siedler dargestellt hätte. Aus Anlaß der Erbauung der Kleinriedlung am Reifern wurde dann die angestrichene Waldfläche in kleinere Trennstücke aufgeteilt und den einzelnen Siedlern zur landwirtschaftlichen Benützung zugewiesen. Aber auch dieser Versuch ist mißlungen. Der Boden hat wenig Humus, viel Steine und bringt auch bei guter Düngung keinen nennenswerten Ertrag in landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Nach Feststellung dieser

Tatsache blieb kein anderer Weg mehr, als die Waldfläche wieder aufzuforsten. Allein der Mangel an Arbeitskräften hat bisher die Durchführung dieser Arbeit unmöglich gemacht. Die angestrichene Fläche war mit manns-hohen, fest undurchdringlichen Ginstern bemastet. Diesen zu entfernen, war die erste Aufgabe. In einem anfangs März d. J. stattgefundenen Betriebsappell hat der Bürgermeister vorgeschlagen, die Vereinfachung des Ginsters im Wege der Gemeinschaftsarbeit vorzunehmen. An verschiedenen Samstagnachmittagen des Frühjahrs sah man daher die Gemeindegelagschaft der Gemeinde bei der Arbeit im Gemeindegelagschaft. In durchschnittlich 17stündiger Gemeinschaftsarbeit war das Ziel erreicht und das Waldgelände für die Wiederaufzucht hergerichtet.

Für den Betriebsausflug war der Samstag, 6. Mai, vorgesehen. Der Omnibus führte die Gemeindegelagschaft über Tübingen, Reutlingen nach St. Johann bei Urach, von dort weiter zur Besichtigung des Landesgelagschafts in Marbach. In Klausuren wurde die eigenartige Schönheit des Blautobes bewundert. Nach dem Mittagessen in Ulm dankte der Bürgermeister der Gemeindegelagschaft für die wirklich vorbildliche Durchführung der Gemeinschaftsarbeit. Die Gemeindegelagschaft habe sich damit nicht nur den Betriebsausflug verdient, sondern habe auch ihre innere Geschlossenheit und ihren Willen zum Dienst an der Gesamtheit unter Beweis gestellt. Nach einer kurzen Besichtigung Ulms wurde auf der Reichsautobahn die Fahrt nach Stuttgart angetreten. Das gewaltige Bauwerk der Autobahn beim Albstadt wird jedem Teilnehmer der Fahrt in Erinnerung bleiben. Nach Besichtigung der Reichsgarten-schan erfolgte die Heimfahrt.

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Morgen Freitag abend 8 1/2 Uhr findet im Saale des „Wildbader Hofes“ eine Mitgliederversammlung statt. Die Gg. und Männer der Gg. berufen haben daran teilzunehmen.

### Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Donnerstag den 25. Mai 1939, abends 9 Uhr, Gymnastik.

NS-Frauenchaft, Kreisbildungsleiterin. Vom 11.-19. Juni findet in der Gauschule II, Stuttgart, ein Grundschulungskurs für Ortsleiterinnen statt, zu dem ich möglichst baldige Anmeldung erbitte.

## Ausbau der Waldwege zur besseren Holzbeförderung

Wie der Reichsförstermeister in einer Verfügung feststellt, ist die Erschließung der Waldbestände durch ein gut ausgebautes, allen Anforderungen der neuzeitlichen Holzbringung entsprechende Wegenetz eine der wichtigsten Aufgaben der Forstverwaltung. Das Wegenetz solle planmäßig so um- und ausgebaut werden, daß es den erhöhten Anforderungen genüge, die das Kraftfahrzeug an die Beschaffenheit der Wege stellt. Es sei eine auf weite Sicht abgestellte Planung erforderlich. Auf den Um- und Ausbau sowie die Unterhaltung des vorhandenen Wegenetzes sei in erster Linie Wert zu legen. Die darüber hinaus verfügbaren Mittel seien für die Ergänzung des Wegenetzes durch Neubauten zu verwenden.

## Kein Titel in der Anrede unter Parteigenossen

In dem neuen Schulungsbrief der Partei wird zur Frage der Anrede unter Parteigenossen folgendes mitgeteilt: Unter Parteigenossen gibt es nur eine Anrede und diese lautet „Parteigenosse“. Die gegenseitige Anrede mit „Parteigenosse“ ist keineswegs eine „intime“ Anrede, sondern die Bezeichnung eines weltanschaulichen Kameradschaftlichen Verhältnisses. Der Gebrauch von Titeln, z. B. Herr Reichsminister, ist zwischen Parteigenossen nicht anzuwenden. Als Beispielsbild hier die Anrede des Stellvertreters des Führers, ihn nach wie vor mit Parteigenosse Dr. Goebbels anzureden, nicht etwa mit Herr Minister.

### Der neue Bäderreferent Baden

Als Nachfolger von Regierungsrat a. D. Graf wurde der Direktor der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden, Oscar Baumgart, auf Vorschlag des Leiters des Landesfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär Ufer, zum Bäderreferenten des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden berufen.

## Reichssender Stuttgart

Freitag, 26. Mai

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserbaudemmelungen, Wetterbericht, Marktbericht. 8.10: Gymnastik. 8.30: Musik am Morgen. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Bräudenbau, ein Vorbild von hohler Arbeit. 10.45: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00:

### Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen — mit NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tag an lange in der Sonne bleiben — mit NIVEA-ULTRA-OL!

Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Zur Unterhaltung“. 15.00: Sendepause. 16.00: Und nun kling' Dank auf. 17.00: Musik zum Tee. 18.00: Operettenmelodien. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: Olga Prager-Coelho singt. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Tanzmusik. 24.00-2.00: Nachkonzert.

Für's Frühjahr den schönen

# Sport- und Straßenanzug Leopold Wieland

die flotte, farbenfrohe und schnittige Kombination von HERREN-UND KNABEN-BEKLEIDUNG

Florchheim Westl. 8. Marktpl.





Ihre Vermählung geben bekannt

**Rudolf Bäger**

Christenlehre im NSD. / Gruppe 211 (NSD.)

**Margarete Bäger**

geb. Köhler

Mühlheim i. B.  
Ottenshausen

Neuenbürg/Württ.

25. Mai 1939

Sommer-  
schuhe  
in vielen Farben



in schönen Formen  
in großer Auswahl

**Schuhhaus  
Kaufmann**

Pforzheim, Westl. 44

**SALAMANDER**

Am Pfingst-Samstag bleiben unsere  
Geschäftsräume

**geschlossen**

Gewerbebank Neuenbürg e. G. m. b. H.  
in Neuenbürg

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.  
Zahlstelle Wildbad

Spar- und Darlehenskasse e. G. m. u. H.  
Birkenfeld

Sparkasse Neuenbürg mit Nebenzweig-  
stellen Birkenfeld, Herrenalb, Schömberg

Sparkasse Wildbad mit Nebenzweigstelle  
Calmbach

Calmbach.

**Bekanntmachung.**

Im Staatswald Hengelsberg entlang dem Hang vom Kestlesgrund  
bis zum Dittensbrunnen werden ab Donnerstag den 25. Mai täglich  
Sprengungen vorgenommen um 9 Uhr, 12 Uhr und 17 Uhr 30 Min.

Auf die Verbotsschilder und Warnsignale ist zu achten. In den  
gefährdeten Stellen darf sich im Umkreis von 200 Meter niemand  
aufhalten.

**Karl Seyfried, Calmbach a. E.**  
Tief- und Straßenbau.

Ein wertvoller und verschiedenartiger

**Kleinanzeigenteil**

ist ein Beweis für den Erfolg. Des-  
halb auch Ihre Klein-Anzeige in den  
„Enztäler“, das Heimatblatt  
mit dem großen und treuen Leserkreis.

Die Wäsche bringt ab am den Tag  
was eine **Gondvoll Sil** was mag

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen



**Möser-Kleidung**

bekannt -

beliebt -

begehrt

BEKLEIDUNGSHAUS MÖSER • PFORZHEIM • ECKE LEOPOLD- u. ZERRENNERSTR.

Wildbad, den 24. Mai 1939.

**Danksagung.**

Für die überaus-herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer  
lieben Entschlafenen

**Emilie Linder, geb. Weik**

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Rudolf Linder.**

**Zwangs-Versteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Barzahlung ver-  
steigert am Freitag den 26. Mai  
1939, vorm. 9 Uhr, in **Döbel**:

2 vollständige Betten, 1 Kasten,  
1 Trüfertoilette, 1 Tisch, ein  
kompl. Backofen.

Vorn. 10 Uhr in **Serrenalb**:  
1 Sofa.

Am **Samstag den 27. Mai 1939**,  
vorm. 10 Uhr, in **Wildbad**:

1 Spiegelschrank, 2 komplette  
Betten, 1 Sofa, 2 Waschkom-  
moden, 2 Nachttischchen.

Zusammenkunft jeweils beim Rat-  
haus.

Gerichtsvollzieherstelle  
Wildbad.

**Jetzt  
neue Gardinen  
und  
neue Betten**

aber nur vom

**Betten- und  
Gardinenhaus**

**Kressel**

Pforzheim, Westliche 15

Ecke Scheuern-Straße

Werde Mitglied der NSB.

Sauberes, fleißiges, junges

**Mädchen**

mit Kochkenntnissen, bei guter  
Behandlung gesucht.

**Kimmich, Stuttgart**  
Wilb. Herfstr. 14.

Gebrauchter, kleinerer  
**Kaffeebraut**  
zu kaufen gesucht.

Auskunft erteilt die „Enztäler“  
Geschäftsstelle.

Das Heimatblatt sollte in  
keinem Hause fehlen!



Schnellglanzwachs

ist etwas ganz besonderes  
in Ausgiebigkeit, Glanz,  
leichter Arbeit und Geld-  
ersparnis. Es hat sich schon  
viele Freunde erworben.  
Bitte, prüfen Sie Fawida

K. Hampel, Drogerie, Neuenbürg  
Rob. Treiber, Kol.-Waren, Wildbad

**Liederkrantz Wildbad**

Heute Donnerstag  
**Singstunde.**

Vollständigen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

**Eismaschinen  
Butterkühler  
Limonade-Service  
Bowlen usw.**

finden Sie in großer  
Auswahl bei

**Gebr. Sauter**

Inh.: **Emil Stüssli**

Pforzheim

Apothelergasse 3-5

Lieferung nach auswärts



Photos vom  
Grünen und Blüten

von Wald und Feld und Wiese,  
so richtige Pfingstphotos. Die  
Platten und Filme und den farb-  
männischen Rot dazu besorg  
Ihnen Ihre



**Fachdrogerie**

in Birkenfeld, Calmbach, Herren-  
alb, Neuenbürg, Schömberg  
Wildbad.

Solange in u. Verk.-Stellen vorrätig  
**Zu Pfingsten  
1939 er**

**Weine**

in Liter-Flaschen

**Tischwein** 1.05

weiß, Rhein-Hessen

**Gaubicke Immel.** 1.10

weiß, Rhein-Hessen

**St. Johanner** 1.15

weiß, Rhein-Hessen

**Frankweiler** 1.20

weiß, Rhein-Platz

**Messen, Kleinb.** 1.30

weiß, Mosel

**Nierstein, Domtal** 1.35

weiß, Rhein-Hessen

**Tischwein** 1.05

rot, Rhein-Hessen

**Alsheimer** 1.10

rot, Rhein-Platz

**Ungsteiner** 1.20

rot, Rhein-Platz

**Dürkheimer** 1.25

rot, Rhein-Platz

Flaschenstand 15 Pf.

**PFANNKUCH**